



NEWSLETTER

2024

kiju-bs.ch



Kinder- und Jugendinstitutionen BS

Kinderhaus Holee | Schlössli Basel

Editorial

Menschen haben keine Wurzeln, sie haben Füße! Ja schon, aber...

...während wir auf den Füßen durchs Leben gehen, sind es doch die Wurzeln die uns die Kraft geben aufrecht zu stehen.

Die Metapher der Wurzeln impliziert eine feste Verbindung mit einem bestimmten Ort oder einer festen Zugehörigkeit. Allerdings sind Menschen dynamisch und verändern sich. Sie bewegen sich fort, entdecken neue Horizonte und entwickeln sich weiter. Dabei werden sie von ihren Füßen durch das Leben getragen und hinterlassen Spuren, beeinflussen andere Menschen, drücken ihre Individualität aus und erzählen Geschichten von den Pfaden, welche sie gewählt oder lieber gemieden haben.

Die Entscheidung, welche Pfade wir wählen, hat aber vielleicht mehr mit unseren Wurzeln als mit den Füßen zu tun.

Unsere Herkunft, unsere Bezugspersonen, die gemachten Erfahrungen, die Werte und die Ansichten auf die Welt,

welche uns beigebracht wurden, geben uns Orientierung und Identität, aus welcher Stärke und Kraft resultieren kann und sollte.

Also, ja, Menschen haben Füße, um voranzukommen, aber es ist die tiefe Verbindung zu ihren Wurzeln, die ihnen die Kraft und Orientierung verleiht, ihre Reise durch das Leben aufrecht anzutreten. Und ja, es gehört auch zum Leben dazu, ab und an über die eine oder andere Wurzel zu stolpern.

Auf den folgenden Seiten erfahren Sie, geschätzte Lesende, was dieses Thema einzelnen Kindern und Jugendlichen bedeutet und welche Gedanken sie dazu bewegen.

Stephan Sieber, Gesamtleitung



Empfehlen Sie den Newsletter weiter!

Schreiben Sie uns für die An- oder Abmeldung eine E-Mail auf:

kiju-bs@heilsarmee.ch



Aus dem Leben

Im folgenden schildert eine Jugendliche, was Ohnmacht, Orientierungslosigkeit, Selbstbewusstsein und Willenskraft mit Wurzeln und dem Schlössli zu tun hat.

Ich war 14, er 36 Jahre alt und mein Nachhilfelehrer. An und für sich ganz normal. Doch wer hätte gedacht, dass dieser Tag alle meine Wurzeln entfesseln würde.

"Sexueller Übergriff!"

Durch die Pandemie hatte diesen Missbrauch niemand mitbekommen und ich war völlig hilflos und alleine.

All meine Stabilität und Sicherheit, aber auch das Vertrauen in andere Menschen war auf einmal weg. Und dann war da noch das Gefühl von Ekel, welches ich nicht loswurde.

Die einzige Möglichkeit, die ich sah, um auf mich und mein schreckliches Erlebnis aufmerksam zu machen, war einen Amoklauf zu zeichnen, um Rache und Ehrfurcht zu erlangen.

Auch schreckte ich vor einer Drohung gegenüber meinem Lehrer, Sachbeschädigung, Diebstahl, einem bewaffnetem Raubüberfall und Körperverletzung nicht zurück. Mein Leben geriet völlig aus dem Fugen. Ich habe stetig versucht, mich an Normen und Werten, die mir meine Eltern, Verwandten und Freunde mitgegeben haben, zu orientieren – vergeblich!

Das Ergebnis lautete: "18 Monate Haft."

"Spuren mit meinen Füßen" habe ich bei vielen anderen Menschen hinterlassen, jedoch die falschen! In diesen Momenten haben mich jedenfalls nicht meine Wurzeln getragen, sondern meine Füße geleitet.

Und wie komme ich da wieder heraus? Die Erwachsenen dachten die Forensik könnte mir helfen. Ein erster Schritt war getan und ich merkte immer mehr, dass ich in der Verantwortung stehe mein Leben wieder hinzukriegen.

Doch das war leichter gesagt als getan. Ich dachte, dass die ganzen Straftaten, wie meine Wurzeln, irgendwie zu mir gehörten und ich dadurch weiterhin gesehen werde. Und das wollte ich!

Nach 8 Monaten Forensik und auch regelmässigen Therapiestunden wurde beschlossen, dass ich in eine pädagogische Wohngruppe wechseln darf, da ich wohl keine Gefahr mehr für die Aussenwelt darstellte. Die Suche gestaltete sich allerdings schwierig. Mit meiner Geschichte wollte mich niemand haben. Nach monatelanger Suche und einem ersten Besuch vor Ort, durfte ich ins Schlössli eintreten und bekam die Chance an mir zu arbeiten.

Das Schlössli ist ein Ort, an dem ich lernen konnte, mich wieder auf mich selbst zu fokussieren. Ich wollte mir erneut ein eigenes und deliktfreies Leben aufbauen. Die Mitarbeitenden begegneten mir auf Augenhöhe

und konnten mich in schwierigen Momenten auffangen und mich in meinem Emotionen regulieren.

Mir gelang es dadurch immer besser, mich an bestehenden Wurzeln zu orientieren. Der Missbrauch, die Straftaten und die damit verbundene positive Aufmerksamkeit wurden weniger wichtig, da ich auch ohne diese, gesehen und angenommen wurde. Sie geriet immer mehr in den Hintergrund.

Inzwischen bin ich selbst erwachsen, mache eine Ausbildung, arbeite nebenbei bei der Feuerwehr und werde bald in meine erste eigene Wohnung ziehen.

Ich hatte eine Zeit lang die Sicherheit und Orientierung – meine Wurzeln – verloren. Das Wichtigste ist aber, ich konnte sie, mit Unterstützung des Schlösslis und viel Willenskraft wieder finden. Heute bin ich selbstbewusster denn je und führe schon bald ein ganz eigenständiges Leben.



In einem Interview mit einer Mitarbeitenden gibt ein Junge aus dem Holee Einblick in seine Geschichte.

Bis zu meinem achten Lebensjahr lebte ich zusammen mit meiner kleinen Schwester und unseren Eltern in einer Wohnung, in der es häufig zu Konflikten zwischen meinen Eltern kam. Meine Mutter musste oft bis spät arbeiten, was es schwer machte, uns rechtzeitig zur Schule zu bringen. Wenn die Streitereien begannen, zogen wir uns oft in unser Zimmer zurück und hofften, dass sich alles bald beruhigen würde. Es fühlte sich an, als ob wir auf dünnem Eis wanderten, ständig in Sorge, dass es unter uns zusammenbrechen könnte.

Regelmässig kam eine Familienbegleiterin zu uns, um meinen Eltern bei der Erziehung zu helfen. Während dieser Treffen sahen meine Schwester und ich Filme, um dem Chaos für einen Moment zu entkommen.



In meinen Erinnerungen an zu Hause gibt es eine besondere aus dem Kindergarten. Als ich mich schon gross genug fühlte, um alleine in den Kindergarten zu gehen, bemerkte ich beim Losgehen bekannte Schuhe, die hinter einem Pfosten versteckt waren. Es stellte sich heraus, dass meine Mutter mich heimlich beobachtete. Zuerst fühlte ich mich verletzt, weil ich dachte, sie traue mir nicht zu, alleine zurechtzukommen. Rückblickend verstehe ich sie jedoch. Ihre Sorge kam aus Liebe und sie wollte immer nur das Beste für mich.

Im Herbst 2020 teilten uns unsere Eltern mit, dass wir in ein Kinderheim ziehen müssten. Das war ein Schock. Tausende Gedanken wirbelten in meinem Kopf herum. Warum wir? Was haben wir falsch gemacht? Ich machte mir grosse Sorgen, dass ich in eine andere Schule wechseln müsste und meine Freunde und Familie nicht mehr sehen werde. Es fühlte sich an, als würde der Boden unter den Füßen weggezogen, und alles, was ich kannte und liebte, weggenommen wird. Durch alte Geschichten, die ich mal gehört habe, stellte ich mir ein Kinderheim gruselig vor.



„Solange deine Kinder klein sind, gib ihnen Wurzeln, wenn sie größer werden, schenk' ihnen Flügel.“ Khalil Gibran

Als ich dann das grosse rote Haus betrat und meine damalige Bezugsperson mich mit einem Lächeln empfing, bemerkte ich, dass zwar alles noch so fremd und neu war, aber nicht so schlimm aussah, wie ich es mir vorgestellt hatte.

Die erste Nacht im Kinderheim war nicht einfach. Ich vermisste mein Zuhause und konnte nicht schlafen. Die Betreuerinnen kümmerten sich um mich und gaben mir Geborgenheit. Die ersten Tage waren schwer, mit der Zeit jedoch fand ich neue Freunde und entdeckte, dass das Kinderheim auch ein zweites Zuhause sein kann. Ich lernte, meine Wurzeln in dieser neuen Umgebung zu schlagen. Auch konnte ich jederzeit den Kontakt mit meiner Familie aufrecht-erhalten.

In den letzten vier Jahren habe ich viel gelernt. Die Bezugspersonen im Holey und die anderen Kinder sind mir ans Herz gewachsen. Sie haben mich in

vielen Bereichen unterstützt und auch das Fahrradfahren beigebracht, wofür ich sehr dankbar bin. Heute fühle ich mich sicher und selbstbewusst, wenn ich mit dem Fahrrad unterwegs bin. Durch meine langjährige Therapeutin habe ich gelernt, Konfliktsituationen besser zu bewältigen.

Obwohl ich damals zunächst das Gefühl hatte, dass mir der Boden unter den Füßen weggezogen wird, erkannte ich schliesslich, dass Veränderungen auch neue Möglichkeiten und Chancen mit sich bringen. Ich hatte nicht nur einen neuen Lebensabschnitt, sondern auch neue Wege, auf welchen ich nun fest gehe.

Haben Sie Fragen?

Gerne dürfen Sie uns kontaktieren:

Tel.: +41 (0) 61 301 24 50

Mail.: kiju-bs@heilsarmee.ch

Fachlich Aktuelles

Wurzeln schlagen

Das betreute Wohnen, also die Begleitung von Jugendlichen in ihren eigenen Wohnungen, war schon eine ältere Baustelle im Schlössli Basel.

Nach der konzeptionellen Arbeit und der Erarbeitung eines Kataloges mit Kompetenzen, die für ein eigenständiges Leben notwendig sind, waren die Eckpfeiler gesetzt. Schon bald wagten Jugendliche vermehrt den Schritt in ihre eigene Wohnung.

Das Bekannte loszulassen und in unbekannte Gewässer zu segeln fällt aber nicht allen gleichermassen leicht. Dies zeigte sich in der einen oder anderen Krise kurz vor dem Entscheid den Umzug zu wagen. Nach einigen Abbrüchen und unvorhergesehenen Austritten, stabilisierte sich die Belegung jedoch und das Angebot ist mittlerweile nicht nur beliebt sondern auch ausgelastet.

Dies erfordert unter anderem zusätzliche personelle Ressourcen. Daher wurde nun ein eigenes Team für das betreute Wohnen zusammengestellt, welches sich gezielt auf diesen Bereich spezialisiert und die Jugendlichen bestmöglich begleitet und unterstützt.

Dass sich dies lohnt, zeigen schon einige Austritte in ein völlig eigenständiges und erfolgreiches Leben von Jugendlichen, die ihre Zukunft in die eigenen Hände genommen haben.



Weiterbildung

„Jede Reaktion ist eine Form von Kooperation, Widerstand auch.“

Mit solchen Annahmen und der entsprechenden Bedeutung im Alltag mit den Kindern und Jugendlichen, hat sich das Personal im Verlauf des bisherigen Jahres auseinandergesetzt. So wurden im Rahmen einer internen Weiterbildung zum lösungsorientierten Ansatz, über einen Zeitraum von mehreren Monaten, immer wieder fachliche Inhalte vermittelt, diskutiert, Fallbeispiele behandelt, Instrumente erlernt und geübt. Dies fördert die Erkenntnis, dass Menschen sich gegenseitig beeinflussen, sie eher und leichter in einem Umfeld kooperieren und sich entwickeln, in welchem ihre Fähigkeiten und Stärken unterstützt werden und so, vielleicht ein paar Wurzeln schlagen können.

Projekt

Im Rahmen eines Projektes beschäftigt sich eine neu gebildete Arbeitsgruppe mit dem Thema der Elternarbeit. Ziel ist es, dass die zum Teil bereits gut gelingende Zusammenarbeit verbessert und schwierige Systeme besser eingebunden werden können.

Der Fokus der Arbeitsgruppe liegt einerseits auf der Anfangszeit der Platzierung in einer Institution. Dies, da die vorgängigen Prozesse oftmals sehr überfordernd für die Eltern sind und wir immer wieder feststellen, dass der Entscheid für die Wegnahme ihres Kindes nur sehr schwer nachvollzogen werden kann. Dies entlädt sich dann oftmals bei uns und erschwert die Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes.

Andererseits sollen die bestehenden Prozesse überprüft und auf weitere Massnahmen überprüft werden, um die Zusammenarbeit zu optimieren.

Spezielle Erlebnisse, Erinnerungen und Aktivitäten werden durch Ihre Unterstützung möglich!

Spenden Kinderhaus Holee:
IBAN: CH 50 0900 0000 4002 8856 4

Spenden Schlössli Basel:
IBAN: CH 83 0900 0000 4001 1880 2



Spenden